

Werte und Normen

Begriffsdefinitionen

Werte

sind grundlegende Orientierungen, Prinzipien, die sich in jeder Kultur in einem historischen Prozess herausgebildet haben (z. B. Liebe, Freiheit, Gleichberechtigung, Selbstbestimmung).

Werte differieren je nach sozialem Setting, Kulturkreis, Ethnie, Alter, Geschlecht und andere Differenzfelder können bei der Wertbildung eine Rolle spielen.

Im konkreten Handeln können Werte miteinander in Konflikt geraten.

Beispiele: Beim Schwangerschaftskonflikt Selbstbestimmung und Achtung vor dem Leben. In diversen sexuellen Begegnungssituationen Selbstbestimmung und Verantwortung für den anderen.

Normen

sind allgemein anerkannte, konkrete, als verbindlich geltende Regeln für das Zusammenleben von Gruppen. Normen sind kontextgebunden und verändern sich Laufe der historischen Entwicklung rasch.

Beispiel: Sexuelle Enthaltsamkeit vor der Ehe ist in den meisten westlichen Gesellschaften nur für Jugendliche in streng religiösen Familien oder Gemeinschaften gültig. Diese **Norm** ist abgelöst durch sexuelle Aktivität und sexuelle Selbstbestimmung von Jugendlichen.

Moral

meint im formalen Sinn das Gesamt aller Werte, Normen und Tugenden als System. Moral wird gelernt (Piaget/Kohlberg) und Moral verändert sich meist im Laufe eines Lebens.

Mit Sexualmoral wird häufig die alte Sexualfeindlichkeit der Kirchen assoziiert (Keuschheit, Befleckung, Sünde und Laster).

Sexualmoral dient, positiv formuliert, auch dazu, den Menschen von der Aufgabe zu entlasten, in jeder einzelnen sexuellen Entscheidungssituation selbst und neu zu entscheiden, wie er mit seinen sexuellen Bedürfnissen umgehen und welchen Sinn er seinen sexuellen Erfahrungen geben soll.

Ethik

bezeichnet die philosophisch-wissenschaftliche Metareflexion von Moral und ist diskursiv offen.

Als Sexualethik bezeichnet man die wissenschaftliche Theorie, die die Möglichkeiten der argumentativen Rechtfertigung von Moral und Ethos erforscht.